

Region@

Telematisch gestützte Regionalentwicklung

Ein Projekt zum Aufbau einer telematischen Infrastruktur und zur Vernetzung ländlicher Räume

Zusammenfassung

Die neuen Technologien verändern nicht nur die Produktions- und Dienstleistungsprozesse, die sozialen, gesellschaftlichen und ökologischen Strukturen, sondern auch das tägliche und private Leben der Menschen. Mit Unterstützung der neuen Kommunikationstechniken muss die gesellschaftliche Intelligenz gebündelt werden, um neue Entwürfe einer menschlichen und freien Gesellschaftsstruktur mit neuen Wertevorstellungen zu entwickeln. Die Kommunikation in telematisch gestützten Netzwerken ist die Basis für zukünftige ökonomische, soziale, kulturelle und ökologische Prozesse. Damit jeder Bürger, privat oder im Beruf, das Computernetz so selbstverständlich nutzen kann wie das Telefon, muss auch in den Regionen eine lückenlose telematische Organisation und Dienstleistungsstruktur aufgebaut werden mit folgenden Modulen:

1. Bürgernetzverein. Bürger aus der Region mit Erfahrung und Interesse an der Telematik schließen sich zusammen mit dem Ziel, auf ehrenamtlicher Basis alle Bürger über den Nutzen und die Möglichkeiten der Telematik zu informieren und zu qualifizieren. Diese Aufgabe kann auch von bereits bestehenden Vereinen übernommen werden. -
2. Lernstattmodell. PC-Laien werden in wohnortnahen Lernstätten in einem offenen Lernsystem im Umgang mit PC und Onlinenetzen unter Organisation und Betreuung durch die Bürgernetze angelernt. Sie können dort betriebsfertige, netzfähige, preisgünstige Computer erwerben oder leasen, um sicherzustellen, dass Kompatibilitätsprobleme im Netz ausgeschlossen werden.
3. Fernbetreuung. Treten zu Hause oder im Beruf beim Betrieb technische Fragen oder Probleme auf, kann der Nutzer einen Fachmann ("Telecoach") zuschalten, der auf seinem Bildschirm den Bildschirminhalt des Nutzers sieht und auch über die Distanz eingreifen und Lösungen vorschlagen kann (Fernsteuerung, gleiche Zeit – örtliche Distanz).
4. Telezentrum. Kleines Unternehmen (GmbH & CO KG), das für alle Bürger, Unternehmen, Verwaltungen, Dienstleister im Landkreis telematische Dienstleistungen anbietet, insbesondere Telearbeit, Lokales Informationssystem (Hard- und Software, Datenbanken, Anwendungen) und Qualifizierung für neue telematische Berufsfelder (Teletutoren, Innovationsmanager, Innovationsberater usw.).
5. Bürger- Onlinenetze (Kreatives Milieu). Bürger mit verschiedenen Fachkompetenzen und Interessen entwickeln gemeinsam mit der regionalen Wirtschaft, Verwaltung, Vereinen, Dienstleistern online im Netz unter Betreuung eines Teleadministrators und Aufbau einer regionalen Wissensdatenbank innovative Entwicklungen in der Region.

Ziel und Nutzen dieser telematischen Infrastruktur ist es,

- alle Bürger in der Region in der Handhabung und Nutzung der PC und den Onlinenetzen privat und beruflich in einem organisierten Prozess fit zu machen, sie online umfassend zu betreuen und weiter zu schulen, um die vielfältigen Netzangebote Nutzen zu können,
- allen Unternehmen, Verwaltungen, Dienstleistern, Schulen, Vereinen, Organisationen und Bürgern eine regionale telematische Plattform zu bieten, ihre Produkte, Informationen, Daten, Erfahrungen und Wünsche über das Netz anzubieten.

Ausgangslage

Die Situation

Weltweit hat der Wandel zur Netzwerkgesellschaft begonnen, der sich in immer größerem Tempo vollzieht. Telematisch gestützte Netzwerke werden die Kommunikationsprozesse in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens durchdringen.

Damit ist nicht allein die Arbeit mit Computern gemeint. "Computer sind passé. Die meisten der Konsequenzen, die wir von Computern als Einzelplatzmaschinen erwarten dürfen, haben sich bereits ergeben. Sie haben unser Leben beschleunigt und uns außerordentliche Möglichkeiten bei der Verwaltung von Worten, Zahlen und Pixeln gebracht, aber sie hatten darüber hinaus keine größeren Effekte. Die neue Wirtschaft handelt von Kommunikation, ... Kommunikation ist der Kultur und der Gesellschaft selbst so nahe, daß die Effekte ihrer Technologisierung über das Maß eines bloßen Zyklus im industriellen Sektor hinausgehen.¹"

Die Kommunikation in telematisch gestützten Netzwerken ist die Basis für die zukünftige ökonomische, soziale, kulturelle und ökologische Entwicklung. Diese neuen Netze werden

- alle Aspekte unseres Lebens bestimmen,
- die direkte Verbindung zu Kunden und Zulieferern, regional und weltweit ermöglichen,
- die Anpassung der Produkte, ihre Herstellung und den Vertrieb unmittelbar ermöglichen, ohne Bürokratie und Verwaltung, mit wesentlich weniger Aufwand an Zeit, Ressourcen und Personal.

Innerhalb dieses Netzes gibt es keine Entfernung, außerhalb ist sie unendlich. Voraussetzung für den Erfolg von Netzwerken ist, dass jeder Bürger, privat oder im Beruf, alle Produzenten und Dienstleister dieses Computernetz so selbstverständlich nutzen können wie das Telefon. Moderne Kommunikationsmittel werden daher auf dem Lande immer wichtiger.

Das Problem

In einem durchschnittlichen Landkreis mit 100 000 Einwohnern haben heute in Deutschland nach aktuellen Umfragen von 45 000 Haushalten noch 30 000 keinen PC mit Onlineanschluss, von ca. 3000 KMU nutzen 2000 noch keinen PC im Betrieb ². Die elektronischen Informationsangebote und Techniken sind für diese Bevölkerungsgruppen nicht attraktiv genug, um sich einen PC zu kaufen und seine Handhabung zu erlernen.

Die elektronischen Angebote im privaten und beruflichen Bereich sind nicht überzeugend strukturiert, zu lückenhaft und unübersichtlich. In dieser Situation sehen die potentiellen Nutzer nicht genügend Vorteile, um Kosten und Aufwand für die neue Technik auf sich zu nehmen. Die

Anbieter sind in diesem Stadium nicht bereit, genügend Vorinvestitionen zu leisten, um die telematischen Dienstleistungsangebote entsprechend attraktiv, aktuell und vollständig zu halten. Diese Lücke zwischen Angebot und potentieller Nachfrage muss überwunden werden, insbesondere in ländlichen Gebieten, wenn hier die IuK-Technologie als Hilfsmittel für die regionale Entwicklung genutzt werden soll.

Die Entstehung einer weltweiten "Netzwerkgesellschaft" hat nicht nur positive Seiten; vor allem zwei Entwicklungen können für die ländlichen Gebiete bedrohlich werden:

1. Es besteht die Gefahr, daß Regionen und gesellschaftliche Gruppen von der Entwicklung "abgehängt" werden. "An die Stelle der Ausbeutung der Schwächeren, wie wir sie aus der industriellen Ära kennen, tritt eine viel schrecklichere Form der Ausschließung: Menschen, die nicht über die nötige Bildung und Technologie verfügen, werden ignoriert, weil sie weder als Produzenten noch als Konsumenten gebraucht werden, wenn sie nicht mit dem Netz verbunden werden können. Sie fallen in ein schwarzes Loch."³ Aus dieser Sicht wird z.B. die Arbeitslosigkeit zu einem unlösbaren Problem.

2. Bisher geht die Entwicklung der Netzwerkgesellschaft weltweit mit zunehmender Ungleichheit einher, mit wirtschaftlicher, politischer, sozialer und regionaler Polarisierung. Damit ist eine Aushöhlung des demokratischen Lebens und eine Entmachtung demokratischer Strukturen verbunden. In der Tendenz machen sie den Bürger zum Objekt von Entscheidungen, die er nicht beeinflussen kann.

"Internet-Vermarktung" ist in ländlichen Gebieten ein verbreitetes Schlagwort geworden. Die häufig gehandelte Vorstellung von modernen Formen der Vermarktung kleinskalig produzierter landwirtschaftlicher Produkte und Dienstleistungen ergibt aber nur dann einen Sinn, wenn die Angebote innerhalb einer Region bis hin ins kleinste Dorf bekannt, gebündelt und verfügbar sind. Bis heute ist dies nicht der Fall. Das hat zur Folge, daß solche Vermarktungswege ein kleines Zusatzeinkommen für die ohnehin schon Erfolgreichen einbringt und der Masse der ländlichen Anbieter nichts nützt.

Der Lösungsansatz Region@

Die Entwicklung der "Netzwerkgesellschaft" wird bisher wesentlich durch private Kapitalinteressen vorangetrieben; das allein reicht aber nicht aus, um alle Bürger an den neuen Möglichkeiten teilhaben zu lassen. Überall dort, wo der Ausschluss ganzer Regionen oder Bevölkerungsgruppen aus der Entwicklung droht, sind staatliche Eingriffe erforderlich. Die Einführung von telematischen Netzwerken in ländlichen Regionen muss in einer "private-public partnership" bewältigt werden; es ist eine gesellschaftliche Aufgabe und ein öffentlicher Auftrag an den Staat, ebenso eine Aufgabe privater Unternehmen.

Die Vernetzung vieler "kleiner" Produzenten, Dienstleister und engagierter Bürger bietet gerade für die "Kleinen" die Chance, eine Gegenstrategie zur Flucht in die Größe zu entwickeln, wie sie vielfach als Lösung für Wettbewerbsprobleme angeboten wird. Funktionierende Vernetzung erlaubt den Kleinen, klein zu bleiben oder sogar noch kleiner zu werden und trotzdem in der Kooperation mit anderen erfolgreich zu sein. Gerade darin liegt ein wichtiger Ansatz für regionale und lokale Entwicklung.

In den Regionen wird eine telematische Infrastruktur gebraucht, ein organisatorisches Gerüst und Dienstleistungen, mit deren Hilfe die Verbreitung und die problemlose Nutzung der neuen Technologien erst möglich werden. Entscheidend sind hier neue Möglichkeiten, zu lernen.

Die Aktivitäten des Projekts

Das Projekt Region@

- bündelt die Aktivitäten der regionalen Akteure zu einer gemeinsamen, zielgerichteten "Unternehmung",
- organisiert das Zusammenwirken von Unternehmen und Staat bei einer partnerschaftlichen Finanzierung,
- liefert den "Bauplan" für eine telematische Infrastruktur in der Region und setzt ihn um,
- unterstützt Lernprozesse durch telematische Anwendungen und Teletutoring; das beginnt beim Lernen im Umgang mit Hard- und Software und führt - in Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern - zur Anwendung der neuen Technik bei allen Lernprozessen, die für eine nachhaltige Entwicklung wichtig sind,
- bietet "Supportleistungen" beim Aufbau telematischer Netzwerke und bei ihrem Einsatz in den Entwicklungsprojekten der Region,
- strukturiert Kommunikationsprozesse in der Region und erleichtert so demokratische Meinungsbildungs- und Beteiligungsprozesse.

Das Projekt

Elemente des Projektkonzepts

EINRICHTUNGEN

1. Bürgernetzvereine (existieren schon in manchen Regionen)

Bürger aus der Region mit Erfahrung und Interesse an der Telematik informieren und qualifizieren auf ehrenamtlicher Basis andere Einwohner der Region über den Nutzen und die Möglichkeiten der Telematik.

2. "Lernstätten"

"PC- Laien" werden in wohnortnahen Lernstätten an den Umgang mit PC's und Onlinenetzen herangeführt. Das geschieht in einem offenen Lernsystem. Die Organisation und Betreuung erfolgt durch die Bürgernetze. In den "Lernstätten" können betriebsfertige, netzfähige, preisgünstige Computer erworben oder geleast werden. Damit ist sicher gestellt, dass Kompatibilitätsprobleme im Netz ausgeschlossen werden.
(Ausführliche Darstellung siehe S.9).

3. Telezentren (Es gibt in einigen Regionen bereits Telezentren, die evtl. die skizzierten Funktionen mit übernehmen können)

Ein Telezentrum ist ein kleines Unternehmen (GmbH & CO KG), das für alle Bürger, Geschäftsleute, Unternehmen, Vereine, Verbände und Verwaltungen im Landkreis telematische Dienstleistungen anbietet, insbesondere Telearbeit, ein Lokales Informationssystem (Hard- und Software, Datenbanken, Anwendungen) und Lernhilfen für neue telematische Berufsfelder (Teletutoren, Innovationsmanager, Innovationsberater usw.).

DIENSTLEISTUNGEN

1. Fernbetreuung

Treten zu Hause oder im Beruf technische Fragen oder Probleme beim Betrieb auf, kann der Nutzer einen Fachmann ("Telecoach") zuschalten, der auf seinem Bildschirm den Bildschirminhalt des Nutzers sieht und auch über die Distanz eingreifen und Lösungen vorschlagen kann (Fernsteuerung, gleiche Zeit – örtliche Distanz).

2. Bürger-Onlinenetze (Kreatives Milieu)

Bürger mit verschiedenen Fachkompetenzen und Interessen arbeiten online im Netz an Entwicklungsaufgaben für die Region, gemeinsam mit der regionalen Wirtschaft, mit Verwaltungen, Vereinen, Dienstleistern, Bildungsstätten und wissenschaftlichen Einrichtungen. Ein "Teleadministrator" betreut diese Entwicklungsnetzwerke und baut eine regionale Wissensdatenbank auf, die einen für die Entwicklungsprojekte der Region relevanten Fundus an Wissen bereit hält und zugleich durch "Links" vertiefendes Fachwissen zugänglich macht. (Ausführliche Darstellung siehe S.13)

Vorgehensweise

Das Region@ nimmt vorhandene Aktivitäten und Initiativen in der Region auf, die sich auf die breite Anwendung der Telematik beziehen, vernetzt sie und füllt die Lücken, die sich in den vorhandenen Strukturen zeigen.

Diese Arbeit führt zu zwei Ergebnissen:

1. Eine regionale "Unternehmung" wird gegründet und in eine geschäftsfähige Form überführt, ein Konsortium, an dem mit der Zeit alle wichtigen Akteure der Region finanziell oder mit immateriellen Leistungen beteiligt sind. Das Konsortium hat eine finanzielle Grundausstattung durch die Beiträge von Unternehmen.

2. Eine arbeitende Struktur wird errichtet, die ausgehend von den Elementen des Region@ eine telematische Infrastruktur mit den entsprechenden Einrichtungen und Dienstleistungen aufbaut.

Auf dieser Grundlage werden Fördermittel akquiriert, die - möglicherweise degressiv - die Finanzierung des Aufbaus und der Markteinführung von Kommunikations-Netzwerken in der Region mit ihren strukturellen Voraussetzungen für ca. 5 Jahre ermöglichen.

Während der Laufzeit des Projekts werden kleine Unternehmen aufgebaut und ausgegründet, die in der Region telematische Dienstleistungen erbringen.

Das Konsortium arbeitet von Beginn an mit einem überregionalen Netzwerk zusammen, das es möglich macht, Wissen und Kompetenzen aus anderen Teilen Deutschlands in die regionale Arbeit einzubringen.

Projektstruktur

- Regionales Konsortium (evtl. GmbH und Co.KG)
- Gesellschafterversammlung als Kontrollgremium

- Fachbeirat, der sich aus den "Lieferanten" für telematische Dienstleistungen in der Region zusammensetzt und auf die überregionalen fachlichen Beziehungen der Mitglieder zurückgreifen kann
- Projekte, die das Region@ begleiten und aus Mitteln der Arbeitsförderung finanziert sind
- Dienstleistungskerne, die von vornherein so organisiert werden, daß eine spätere Ausgründung möglich ist
- Projektleitung, organisiert als Unternehmensleitung des Konsortiums
- Einbindung in das überregionale Netzwerk Region@ und damit Arbeitskontakte zu anderen Regionen in Deutschland und Europa

DIE REGION BESITZT EINE TELEMATISCHE INFRASTRUKTUR, DIE FOLGENDES LEISTEN KANN:

- Alle Bürger in der Region werden dabei unterstützt, sich in der Handhabung und Nutzung der PC und der Onlinenetze privat und beruflich in einem organisierten Prozeß fit zu machen. Zur Lösung von Problemen mit der Hard- und Software, die nicht auf diese Weise bearbeitet werden können, steht ein schneller Service zur Verfügung.
- Alle Bürger in der Region werden dabei unterstützt, die vielfältigen Netzangebote zu nutzen. Dazu können sie online umfassend betreut und weiter geschult werden.
- Allen Unternehmen, Verwaltungen, Dienstleistern, Schulen, Vereinen, Organisationen und Bürgern wird eine regionale telematische Plattform geboten, auf der sie ihre Produkte, Informationen, Daten, Erfahrungen und Wünsche über das Netz verbreiten können.
- Allen Akteuren in der Region werden bei Bedarf Kommunikations- und Arbeitsplattformen zur Verfügung gestellt, die eine partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Region und über die Region hinaus erleichtern.
- Das Teletutoring steht als Methode für alle Dienstleister zur Verfügung, die Lernprozesse unterstützen, sei es durch die Bereitstellung von Informationsmodulen, durch Beratung oder durch Managementhilfen für Entwicklungs- und Lernprozesse.

Der Nutzen für die Beteiligten

Das Projekt Region@ erzielt durch die telematische Vernetzung positive Auswirkungen auf das gesamte Wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Region. Vor allem können sie das tun, was für Großunternehmen zu einem der wichtigsten Erfolgsfaktoren geworden ist: In Kooperationsbeziehungen können sie sich auf das konzentrieren, was sie am besten können.

- Die kleinen und mittleren Unternehmen, die auf die Region als Wirtschaftsraum angewiesen sind, können ihre Produktivität, ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit und zur Innovation entwickeln und sich - möglicherweise in Kooperation - neue Zugänge zu überregionalen Märkten öffnen. Sie können sich so dem Zwang zum Wachstum und zur Größe entziehen und weiterhin ihren Kapazitäten und Möglichkeiten entsprechend arbeiten.
- Die Landwirtschaft muß im Zuge der Neuordnung der Agrarpolitik neue Vermarktungs- und Kooperationsformen entwickeln; sie bekommt in der regionalen Vernetzung neue Hilfsmittel und ein neues Handlungsfeld.
- Die internen Verwaltungsabläufe und die "Kundenbeziehungen" von Behörden und Dienststellen können wesentlich erleichtert und beschleunigt werden.

- Die Vereine und Verbände bekommen neue Zugänge zu ihren Mitgliedern; sie können so neue Formen des gesellschaftlichen Lebens entwickeln und mehr Bürger in ihre Tätigkeit einbeziehen.
- Jeder Bürger kann in Formen, die es bisher nicht gab, an dem gesellschaftlichen Leben in der Region und über die Region hinaus teilnehmen und tätig an der Gestaltung seiner Lebensbedingungen mitwirken.
- Neue Formen des Lernens können entwickelt werden, weil es auf der Grundlage der Telematik neue Hilfen zum Lernen geben wird, neue Formen der Beratung und neue Zugänge zu Informationen. Auf diese Weise wird ein umfassender Qualifizierungsprozess möglich, an dem alle Menschen in der Region auf sehr unterschiedliche Weise teilhaben können. Dieser Prozess ist untrennbar mit der regionalen Entwicklung verbunden.

Modul Lernstattmodell (Fitnet)

1. Die Situation

Viele schwachstrukturierte ländliche Räume haben große Schwierigkeiten ihre ökonomische, soziale und ökologische Infrastruktur zu stabilisieren und zu verbessern. Während sich durch Individualisierung, Globalisierung und Digitalisierung die Rahmenbedingungen der Regionalentwicklung dramatisch verändern, laufen die Kommunikations- und Entscheidungsprozesse nahezu unverändert in den traditionellen Formen und Strukturen weiter. Wenn dieser Trend zur passiven Sanierung mit herkömmlichen Methoden weiter anhält, können die endogenen Potentiale der Bürger nur bedingt entfaltet und in die nachhaltige Regionalentwicklung einbezogen werden.

2. Das Problem

Die Möglichkeiten zur Nutzung neuer telematischer Anwendungen sind zu wenig bekannt, der Zugang zur Qualifizierung im Umgang mit den neuen Techniken ist für viele Bürger zu ortsfrem und aufwendig. Globale und lokale Informationsangebote, neue Formen der Arbeit wie Onlinekommunikation, Telearbeit und -kooperation, werden von den regionalen Akteuren überhaupt nicht, oder nur unzulänglich genutzt.

3. Das Ziel des Projektes

Durch eine effektive Nutzung der Telematik sollen die Entwicklungsprozesse der Region erheblich verbessert und beschleunigt werden. Jeder Bürger und jeder Mitarbeiter in den kleinen und mittleren Unternehmen der Region soll mit dem Computer in Online - Netzwerken so selbstverständlich umgehen können wie mit dem Telefon.

Sie sollen Computernetze nutzen für:

- Telearbeit (weniger Pendler, höhere Effizienz)
- Lokale und globale Informationsgewinnung und Wissenstransfer für private und berufliche Interessen (Wissensmanagement, Selbstlernkompetenz)
- Bildungsnetzwerke (Telelearning, Computer- based- Training, Arbeitsprozesse als Lernprozess)

- Regionale Netzwerke aus Bürgern, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Interessenvertretern zur gemeinsam getragenen Entwicklung ihrer Region (Bottom up Ansatz, Agenda 21)

Besondere Zielgruppen sind:

- Der Bürger als Privatmann
- Der Bürger als Vereinsmitglied oder in einer Funktionärsrolle auf ehrenamtlicher Basis (Sport, Senioren, Feuerwehr, Jugendgruppen, Senioren usw.).
- Kleinunternehmen (Bäcker, Metzger usw.)

Dazu muss die Ausstattungsdichte mit leistungsfähigen Netzwerkgeräten, die Leitungskapazität bis in die einzelnen Haushalte, und die Medien- und Kommunikationskompetenz schnell und flächendeckend erhöht werden. Der Zugang zur Qualifizierung muss ortsnah, bürgergerecht und ohne Termindruck ermöglicht werden.

4. Das Konzept

Das "Fitnet"- Programm umfasst zwei Phasen:

Phase 1: Einweisung in Computer- und Netzwerkhandling (Anlernphase).

Diese Phase wird von Bürgernetzvereinen auf ehrenamtlicher Basis organisiert und verantwortlich durchgeführt. Der Bürgernetzverein ist ein gemeinnütziger, eingetragener Verein, der gemäß Vereinssatzung die Aufgabe hat, die Bürger in der Region über den Nutzen und die Möglichkeiten der Telematik zu informieren und sie zu schulen.

Phase 2: Häusliches Training (Trainingsphase).

Der Bürger wird bei Problemen mit der Technik oder neuen Anwendungen von Teletutoren betreut. Diese Phase wird vom Telezentrum organisiert und verantwortlich durchgeführt.

Voraussetzung für den Erfolg des Gesamtkonzeptes ist ein konfliktfreies Zusammenspiel zwischen Bürgernetzverein und Telezentrum. Der Bürgernetzverein erschließt das regionale Kundenpotential für das Telezentrum und erhöht damit dessen Chancen für einen wirtschaftlichen Betrieb. Das Telezentrum wiederum unterstützt den Bürgernetzverein bei seiner satzungsgemäßen Aufgabe, die Ausstattungsdichte und die telematische Kompetenz in der Bevölkerung zu erhöhen. Gemeinsam tragen sie entscheidend zur nachhaltigen Regionalentwicklung bei.

4.1 Phase 1: Anlernphase

Lage und räumliche Verteilung der Lernstätten in den Landkreisen

In mehreren Kommunen werden in geeigneten Räumen eines Dorfes je 10 PC's mit Anschluss an das Internet installiert. Die Verteilung der Lernstätten im Landkreis erfolgt so, dass möglichst viele Bürger einen wohnortnahen Zugang haben.

PC- Ausstattung

Zur leistungsstarken Ausstattung sind weitere Komponenten notwendig für:

- Applicationsharing, um Bildschirminhalte gleichzeitig an den Bildschirmen der beteiligten Partner anzeigen und bearbeiten zu können,
- Video-Dialog-System, um die Partner gleichzeitig sehen und mit ihnen sprechen zu können
- Neues, benutzerfreundliches Zugangssystem. Es kann zwischen dem Fingerprintverfahren oder der elektronischen Unterschrift gewählt werden. Inzwischen

wird eine Mouse mit Fingerprinteinrichtung angeboten. Bei beiden Methoden kann auf eine ID- Nummer verzichtet und gleichzeitig eine Verbesserung des Datenschutzes erreicht werden.

Damit wird ein neuer Techniklevel in die breite Bevölkerung eingeführt, der über ISDN auch im Privathaushalt praktikabel ist.

Als Alternative könnte ein Leasingpaket geschnürt werden, in dem der PC, kostenlose Nutzung der Lernstatt, eine gewisse Zahl von kostenfreien Teletutorstunden, von Kontenbewegungen, Providerstunden usw. für zwei oder drei Jahre mit angeboten werden. Der Vorteil wäre auch, dass während der Laufzeit Softwareverbesserungen kostenfrei nachgerüstet werden, so dass am Ende der Leasingzeit ein aktuelles Gerät verfügbar ist. Der Bürger kann dann entscheiden, ob er das Gerät für 5% des Kaufpreises erwirbt, oder kostenfrei an den Leasinggeber zurückgibt.

Öffnungszeiten

In der Regel täglich von 17 – 22 Uhr, mit Rücksicht auf die Berufstätigen auch an Wochenenden.

Lernziel und -form

Jeder PC-Laie (ohne Vorkenntnisse) soll persönlich und individuell soweit in der Handhabung des Computers und des Netzes fit gemacht werden, dass er zu Hause die vom Telezentrum angebotenen Lernmodule nutzen und teletutoriell weiter betreut werden kann. Die Qualifizierung erfolgt nicht nur in Seminarform oder Lerngruppen, sondern ohne Erfolgsdruck und nach dem individuellen Lerntempo. Dafür werden bereits erprobte Lernformen weiterentwickelt.

Es wird vorgeschlagen, die Technik an Hand von praktischen Anwendungen zu vermitteln, damit dem Laien der Nutzen deutlicher wird. Geeignet dafür ist die Umsetzung kommunaler und regionaler Agenda 21-Projekte, weil die Arbeitsgruppen über das telematische Netzwerk ihre Zusammenarbeit wesentlich effizienter gestalten können.

Die Abrechnung der Dienste erfolgt elektronisch über die Smart Card, eine Plastikkarte, in der ein Chip angebracht ist, in dem Geld elektronisch gespeichert wird. Damit kann das Inkasso elektronisch erledigt werden. Die Banken wollen den Zahlungsverkehr automatisieren. Dabei ist Voraussetzung, dass möglichst alle Kunden einen PC und eBanking nutzen. Sie werden deshalb ein erhöhtes Interesse an der flächendeckenden Einführung und Nutzung der Telematik, insbesondere im ländlichen Raum, haben.

Dauer

Die Ersteinweisung wird im Schnitt nicht länger als sieben Stunden dauern. Der Bürger sollte bis dahin fit genug sein, um zu Hause selbständig mit teletutorieller Unterstützung weiterarbeiten zu können.

Betreuung

Die Betreuung erfolgt durch Mitglieder des Bürgernetzvereins auf ehrenamtlicher Basis. Mitglieder mit guten handwerklichen Computer- und Netzwerkkennnissen (keine Freaks) sollen dem Laien in pädagogisch geeigneter Form die notwendigen Anfangskennnisse behutsam und in verständlicher Sprache vermitteln. Für diese Aufgabe werden die Betreuer in mehrwöchigen Kursen qualifiziert.

Teilnehmergebühren

Es wird für die Anlernphase eine Gebühr von 30 €DM pro Teilnehmer als zumutbar angenommen.

Jährlicher Teilnehmer- Durchsatz

Wenn die Anlernphase pro Teilnehmer im Durchschnitt 7 Stunden dauert, werden pro Lernstatt mit 10 PC und 360 Tagen Öffnung (5 Stunden /Tag) 2000 (rechnerisch 2310) "Angelernte" angenommen. Daraus errechnen sich bei 5 Lernstätten pro Landkreis 10.000 Angelernte. Bei geschätzten 50 000 Haushalten pro Landkreis können in 4 – 5 Jahren alle Haushalte versorgt werden.

Roll-out-Plan für die PC-Installation

Es wird angenommen, dass von den 10 000 angelernten Bürgern, 7000 einen funktionsfähigen PC erwerben und zu Hause aufstellen. Für die Auslieferung der Geräte vom Hersteller sind zwei Varianten sinnvoll.

- Der Monatsbedarf von 600 PC wird an den örtlichen Bürgernetzverein geliefert, der mit dafür geschulten ehrenamtlichen Mitgliedern die Geräte konfiguriert, den Aufwand verrechnet (ca. 9 €Stunde Ehrenamt) und die Lernstätten nachrüstet.
- Der Monatsbedarf wird vom Hersteller mit der notwendigen Software konfiguriert und an die Lernstätten geliefert.

Verhandlungen mit PC Herstellern haben ergeben, dass ein PC mit den vorgenannten Anforderungen und einem vielfältigen Angebot von Benutzersoftware für unter 800 €geliefert werden kann.

Die Verteilung der PC über die Lernstatt hat den entscheidenden Vorteil, dass in einem Jahr 7000 Geräte in einem Landkreis verteilt werden, die einheitlich den neuesten technischen Stand aufweisen und untereinander vollständig kompatibel sind. Damit wird die Netzwerk- bildung der Beteiligten untereinander gefördert und die teletutorielle Betreuung wesentlich vereinfacht und erleichtert.

Der örtliche Handel sollte am Geräteumsatz der Lernstätten mit einem Anerkennungsbeitrag beteiligt werden. Andererseits wird auch der Händlerumsatz angeregt, weil die Aufrüstung installierter Anlagen angeregt und in 2-3 Jahren Ersatzbeschaffungen notwendig werden.

Übergang von der Einführungsphase in die häusliche Trainingsphase

Wenn sich der Teilnehmer fit genug in der Handhabung fühlt, kann er ein voll funktionsfähiges Multimediagerät zu einem höchstmöglich reduzierten Preis erwerben, mitnehmen und zu Hause sofort betreiben. Über das Videokonferenz- und Applicationsharing-System kann er sich jederzeit über Teletutoren Hilfe holen. Der wesentliche Vorteil dieser Betreuungsform liegt darin, dass der Bürger an aktuellen Aufgabenstellungen und konkret auftretenden Problemen geschult wird (Lernen im Prozess von Tätigkeiten bzw. Arbeitsprozess als Lernprozess).

Wirtschaftsplan einer Lernstatt.

Einnahmen:

2000 Teilnehmer a 30 €- €60.000

Ausgaben:

Anteilige Abschreibung Kommunikationsanlage

(30% p. a.) 10.000 €

(10 PC gleichzeitig im Internet) 10.000

Möblierung, Raummiete; Leitung 20.000

Ehrenamtliches Personal €9/Stunde 23.000

Gesamtausgaben pro Jahr 53.000

Der Wirtschaftsplan einer Lernstatt weist einen jährlichen Überschuss von 7000 € aus, das sind 6,6% vom Umsatz. Die PC's werden über den Bürgernetzverein abgerechnet und nicht über die Lernstatt. Nicht berücksichtigt ist, dass über Provider oder andere Partner auch Sponsorengelder oder erhebliche Preisnachlässe möglich sind. Dies muss im konkreten Fall geprüft werden und verbessert die Wirtschaftlichkeit des Projektes.

4.2 Phase 2: Teletutorielle Betreuung und Training zu Hause (Trainingsphase).

Ein auf Landkreisebene bestehendes oder zu gründendes Telezentrum ist der Nukleus für die telematisch unterstützte Regionalentwicklung. Es ist als mittelständisches Unternehmen in Form einer GmbH & Co KG organisiert.

Das Telezentrum bietet über das lokale Informationssystem, Selbstlernprogramme und Module für computer-unterstütztes Lernen an und verfügt über die notwendige technische Infrastruktur und das Know-how zur teletutoriellen Betreuung der Bürger.

Der Teletutor lässt sich den Bildschirminhalt des Bürgers auf seinem eigenen Schirm anzeigen. Dabei sieht er den Teilnehmer und kann gleichzeitig mit ihm sprechen. Im Dialog erläutert der Teletutor Wege der Problemlösung und demonstriert neue Anwendungen, wobei er gegebenenfalls den PC des "Schülers" fern bedienen kann.

Teletutoren betreuen ihre Kunden als Telearbeiter von zu Hause oder vom Telezentrum. Die Organisation und Steuerung erfolgt durch das Telezentrum, die Kosten werden über Teilnehmergebühren verrechnet.

Bedarfsschätzung Stunden Teletutoring pro Landkreis

10.000 Angelehrte a 10 Stunden pro Jahr ergeben einen Bedarf von 100.000 AKh Teletutoring.

Ein Teletutor leistet 7 Stunden/Tag (1 Stunde Weiterbildung) bei 200 Arbeitstagen/Jahr errechnen sich 1400 AKh /Jahr. Es werden ca. 8 Teletutoren pro Landkreis benötigt.

Der Finanzierungsbedarf beträgt 8 a 60.000 DM 480.000, zusätzlich 20.000 Sachmittel (Abschreibung PC, Verbrauchsmaterial, Leitungskosten). Daraus ergeben sich mindestens 5 € Kosten pro Stunde teletutorieller Betreuung.

Kosten für das Projektmanagement

In dieser Rohkalkulation sind die Kosten für das Gesamtmanagement noch nicht enthalten. Diese Mittel sollten über Förderprogramme (Existenzgründung) erbracht werden. Darin enthalten sind auch einmalige Kosten für den Aufbau eines virtuellen Unternehmens, das als privatrechtliche Gesellschaft konzipiert und installiert werden soll. Sie hat die Aufgabe das Gesamtsystem zu koordinieren. Die Managementkosten in den folgenden Jahren sollen aus dem Projekt selbst beschafft werden. Die an dem Projekt beteiligten Kooperationspartner (Bürgernetzvereine, Telezentren, Bildungsträger, Arbeitsämter, Gemeinden, Landkreise, Hard- und Softwarelieferanten, Banken usw.) müssen so abgestimmt werden, dass ein reibungsloser Ablauf gesichert ist.

Modul "Kreatives Milieu" als Instrument der Regionalentwicklung

1. Beschreibung Netzwerk, kreatives Milieu

Netzwerk.

In den letzten Jahrzehnten haben sich in städtischen und ländlichen Regionen einschneidende Veränderungen in den ökonomischen, ökologischen und sozialen Strukturen ergeben. Da ein einzelner Akteur nicht mehr in der Lage ist, in komplexen Strukturen umfassende und innovative Handlungskonzepte zu entwickeln, wurden Netzwerke als spezielle Form der Kooperation und Zusammenarbeit von Akteuren gebildet. Inzwischen haben sich vielfältige Netzwerkformen herausgebildet, die zunehmend auch Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen sind. "Netzwerke können dabei als dezentral gelenkte Selbstorganisationen verstanden werden, die zwischen Markt und Hierarchie stehen. Sie sind somit stabiler als Märkte, jedoch flexibler als straffe Organisationshierarchien und weisen eine günstige Organisationsform unter den Bedingungen hoher Unsicherheit und Komplexität der Umwelt auf. Netzwerke entwickeln sich durch vornehmlich persönliche und informelle Kontakte autonomer Akteure, basieren auf Vertrauens- und Erfahrungsgrundsätzen und stellen eine Mischung aus Wettbewerb und Kooperation dar" (5).

Netzwerkmerkmale (1, S.4):

- Vertrauen zwischen den Akteuren.
- Meist auf eine längerfristige Zeitperspektive ausgelegte Beziehungen.
- Redundanzen innerhalb des Netzwerkes, d. h. Wahlmöglichkeiten und Fehlen von Hierarchiebeziehungen.
- Offenheit, Dynamik und Flexibilität.
- Wettbewerb zwischen den Netzwerkakteuren.

- Selbständigkeit und Freiwilligkeit der Zusammenarbeit.
- Skalenerträge durch Kooperation.

"Gute" Netzwerke haben ein ausgewogenes Verhältnis von Kooperation und Wettbewerb, sind offen für Anregungen und Neuerungen von außen, sowie für einen Ausstieg alter und einen Einstieg neuer Netzwerkpartner im Zeitablauf. Unter "networking" versteht man den Aufbau und die Pflege zahlreicher informeller Kontakte mit dem Ziel, die Beziehungen innerhalb des Netzwerkes zu erhalten, um den Ideenaustausch, die Zielentwicklung und Zielerreichung zu sichern.

Netzwerkformen

Grundsätzlich kann zwischen physischen Netzwerken (Infrastrukturnetze wie Verkehrs- und Telekommunikationsnetze) und organisatorischen Netzen unterschieden werden. Die letzteren werden in der Literatur in inner- und transurbane Netze geteilt. Im vorliegenden Fall liegen die Ziele im ländlichen Raum. In diesem Kontext wird grundsätzlich zwischen durch räumliche Nähe gekennzeichneten lokalen und transterritorialen Netzen getrennt (2, S. 81). Netzwerke bilden sich meist unter Akteuren mit einem ähnlichen sozialen und kulturellen Hintergrund. Die räumliche Nähe zwischen den Partnern verspricht Informations-, Kosten- und Wettbewerbsvorteile (2, S. 79). Andererseits sind lokale Netzwerke in ländlichen Regionen ganz besonders auf transterritoriale Kompetenzen angewiesen, so dass im vorliegenden Fall eine Kombination aus beiden zweckmäßig erscheint. Sie können unterschieden werden nach Akteurszusammensetzung, Aufgabenfelder, Institutionalisierungsgrad und Handlungsraum

Die Ziele dieser Netzwerke sind nicht nur auf ökonomische, sondern in gleichem Maße auch auf soziale, kulturelle und ökologische Aspekte gerichtet (Nutzung des endogenen Potentials der Region).

Netzelemente

Die Netze bestehen aus

- Knoten, das sind die Akteure (Privatpersonen, Repräsentanten von Unternehmen, Behörden, Vereinen, Vereinigungen usw.). Alle Akteure sollten möglichst gleiche Gestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten haben, damit ihre Kompetenz voll ausgeschöpft werden kann.
- Verbindungen zwischen den Knoten in Form von Interaktionen unterschiedlicher Art und Intensität (face-to-face, telefonisch, eMail)
- Maschenräume zwischen den Knotenverbindungen, deren Akteure nicht am Netz teilnehmen.

Milieu

"Ein Milieu ist bereits dann gegeben, wenn in einer Region in größerem Umfang persönliche Netze des Kontakts und des Zusammenhalts bestehen, selbst wenn sich daraus noch keine erfolgreichen Initiativen regionaler Entwicklung abzeichnen" (1, S. 171).

Kreatives Milieu (innovatives Milieu)

Um ein kreatives Milieu zu erreichen sind zum Milieu zusätzlichen Merkmale notwendig (1, S. 169):

- Kontaktnetze regionaler Akteure, die Lernprozesse anregen, das sind insbesondere Akteure, die verschiedene Kompetenzfelder verknüpfen (z. B. Unternehmen, Behörden, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Vereine und Vereinigungen, Privatpersonen usw.). Primär hieraus können Inspiration, neue Ideen und Innovationen entstehen.
- Soziale d.h. explizit persönliche Beziehungen.
- Image und Selbstwahrnehmung als Ausdruck mentalen Zusammenhalts und gemeinsamer Zielsetzungen. Persönliche Kontaktnetze können zu Bildung von Koalitionen über Einzelinteressen hinaus führen.

Das telematisch gestützte kreative Milieu

Online-Netze

Telematik ist ein Kunstwort aus Telekommunikation und Informatik. Die Möglichkeiten des Computers als Einzelplatzgerät sind weitgehend ausgeschöpft. Die Zukunft des Computers liegt im Online- Netz. "Kommunikation ist die Grundlage der Gesellschaft, unserer Kultur, unserer Menschlichkeit, unserer eigenen individuellen Identität und aller wirtschaftlichen Systeme"...Chips, Glasfaserkabel und Funkwellen bestimmen, wie sich der Rest der Welt bewegt" (3., S. 14). Auch wenn man diese euphorische Sicht von Kevin Kelly nicht teilt, wird man einräumen müssen, daß telematisch gestützte Netze die bisherige Netzwerkarbeit revolutionieren können. Insbesondere können "Bürgernetze" auf der telematischen Basis eine entscheidende Rolle im politischen, ökonomischen, ökologischen und soziologischen Handlungsraum übernehmen.

Organisation und Nutzen eines telematisch gestützten kreativen Milieus.

- Jeder Teilnehmer im "kreativen Netz" benötigt einen leistungsfähigen PC mit Onlineanschluss an das Telefonnetz. Derzeit benutzen lediglich 15 % der Bürger einen Online- PC. Es ist deshalb notwendig die Akteure eines kreativen Milieus mit der notwendigen Technik auszustatten und in der Handhabung zu qualifizieren.
- Die Akteure können sich über Videokonferenz sehen und gemeinsam am Bildschirm Vorgänge bearbeiten (Applicationsharing). Dadurch kann in der Zeit zwischen den persönlichen Treffen die Kommunikation intensiv weitergeführt werden. Heute steht flächendeckend für die notwendige Leitungsgeschwindigkeit ISDN zur Verfügung. Die Software (z. B. Netmeeting) kann kostenlos vom Internet heruntergeladen werden. Die Übertragungskosten werden weiter zurückgehen, so dass die Kosten für die Technik nicht entscheidend sind.
- Die höchste Kommunikationsdichte liegt bei der face-to-face- Kommunikation vor. Es ist unbestritten, dass auch in Zukunft das persönliche Gespräch (Versammlung, Arbeitsgruppe, Seminar) nicht ersetzt werden kann.

- Online-Netzwerke lassen komplizierte Dreiweg,- Vierweg,- und Mehrweg-Verbindungen zu. Sie haben kein Zentrum und keine Außengrenzen. In konventionellen Netzen sollten die Gruppen für eine effektive Projektarbeit nicht mehr als 30 Teilnehmer umfassen. An Online- Netzen können 100 und mehr Akteure beteiligt sein.
- In einem telematisch gestützten kreativen Milieu kann eine Wissensdatenbank aufgebaut werden, zu der alle Bürger in der Region Zugang haben. Damit werden die Arbeiten laufend protokolliert, Zwischenergebnisse dokumentiert und die Ergebnisse transparent. Neue Akteure können sich zu jedem Zeitpunkt "einklinken", weil sie sich über die Datenbank informiert haben.
- Grundsätzlich hängt der Erfolg von Netzwerken von einer netzwerkfähigen internen Organisation ab (2, S. 169). Dies wird bei telematisch gestützten Netzen mit großen Teilnehmerzahlen zur Voraussetzung. Ein Moderator (Spielmacher, Mediator, Intermediär) sorgt für die reibungslose technische Funktion ebenso wie für den angemessenen Kommunikationsstil im Netz.

Goldschmidt beschreibt seine idealtypischen Eigenschaften wie folgt:

Ist neutral gegenüber allen Akteuren, kommunikativ mutmachend, motivierend. Hat die Fähigkeit zur Moderation und Mediation, überzeugend, Hat Ortskenntnis, optimistisch Respektiert das Fachwissen anderer, kennt für jedes Problem den richtigen Ansprechpartner, weiß wie Netzwerke funktionieren

- Über das Netz kann notwendiges Spezialwissen, das in der Region nicht verfügbar ist, abgerufen und in die Datenbank geladen werden. Mit fortschreitender Netzwerkarbeit wird öffentlich zugängliches, regionales Wissen aufgebaut, das der Region in einer bisher nicht möglichen Qualität innovative Impulse geben wird.

Es ist unbestritten, dass Netzwerke in der Regionalentwicklung mit Erfolg eingesetzt werden können (2, S. 200). Neuere theoretische Konzepte wie das telematisch gestützte kreative Milieu sind als Instrument der Regionalentwicklung noch nicht praktisch erprobt. Es ist dringend notwendig dieses Konzept zu optimieren und an Hand von Modellen in der Praxis mit wissenschaftlicher Begleitung zu prüfen.

"Der Einfluss von Erfindungen in der Finanzwelt war gewaltig – der Einfluss von Erfindungen im Zusammenhang mit Netzwerken wird ebenso gross sein" (3, S.15)

Literatur

1. Fromhold-Eisebith, M.: Das "kreative Milieu" – nur theoretisches Konzept oder Instrument der Regionalentwicklung. Zeitschrift für Raumordnung und Raumplanung, H. 2/3, S.168 – 175. 1999
2. Goldschmidt, T. : Inner- und transurbane Netzwerke und ihr Beitrag für die Kommunal- und Regionalentwicklung in ausgewählten Agglomerationsräumen Englands und Deutschlands: Formen, Entstehungsursachen und Erfolgsfaktoren. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung. 1997, H.159, S. 71 – 226.
3. Kevin Kelly: NetEconomy. Zehn radikale Strategien für die Wirtschaft der Zukunft. (1998). Econ-Verlag. ISBN: 3-430-15316-6

4. Koschatzky, K./Zenker, A. : Defizite, Potentiale. Arbeitspapier Regionalforschung Nr. 17. Fraunhoferinstitut für Systemforschung und Innovationsforschung, 76139 Karlsruhe
5. Maier, J/Rösch, A. (1996): Chancen und Möglichkeiten eines kreativen Milieus für die Stadt- und Regionalentwicklung. Gutachtliche Stellungnahme im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. RRV – Forschungsstelle für Raumanalysen, Regionalpolitik und Verwaltungspraxis an der Universität Bayreuth.
6. Hagel III, J. / Armstrong, A. : Net Gain. Profit im Netz, Märkte erobern mit virtuellen Communities. Falken Gabler. ISBN 3 8068 7504 9
7. QUEM- Report: Kompetenzentwicklung in außer-betrieblichen Strukturen. Begriffe und Zugänge. Schriften zur beruflichen Weiterbildung. H. 56, Berlin 1998

Mitglieder des Teams Region@

- Moritz Avenarius** communication architects GbR, Berlin
- Dr. Ingeborg Bootz** 'Arbeitsgemeinschaft betriebliche Weiterbildungsforschung (ABWF)', Berlin
- Daniel Dettling** Politikberater, 'BerlinPolis' (www.berlinpolis.de), Potsdam
- Walter Golan** General Director der Gesellschaft 'International Marketing' Sengenthal (Opf.), Bayern
- Anne-Marie Guignard Kessler** Inhaberin der 'Projeco - Projektmanagement & Ökologie', Geschäftsführerin der 'Naturgenuss GmbH' und Projektleiterin im 'Altmärkisches Aufbauwerk Apenburg e. V' Apenburg, Sachsen-Anhalt
- Dr. Thomas Hartmann** 'Arbeitsgemeinschaft betriebliche Weiterbildungsforschung (ABWF)', Leiter des Projekts 'Lernen im sozialen Umfeld (LisU)', Berlin
Das Projekt arbeitet im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern in den Regionen Schwerin und Umland sowie in der Stadt Neubrandenburg, im Bundesland Brandenburg im Landkreis Uckermark sowie in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster, in Berlin im Wirtschaftsraum Ost (das sind die Bezirke Hohenschönhausen, Hellersdorf, Marzahn und Lichtenberg), und in Sachsen in der Stadt Leipzig sowie in der Region Muldetal
- Holger Hess** Geschäftsführer des 'Instituts für Bildungsmanagement GmbH', Schloss Münchhausen, Nausitz, Thüringen
- Adolf Jändl,** Geschäftsführender Gesellschafter der Regionetz GmbH, München, MinRat a.D. tätig in den Landkreisen Bayerns, die nach den Förderkriterien der EU zu den '5b-Gebieten' gehören

Manfred Laske Vorstandsvorsitzender des ‘Verbandes Sächsischer
Bildungsinstitute VSBI e. V.’, Leipzig

Erwin Meyer-Wölfling Geschäftsführer der ‘tamen. Entwicklungsbüro Arbeit und
Umwelt GmbH’, Berlin; das Unternehmen ist tätig in den Landkreisen Uckermark,
Barnim, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Potsdam-Mittelmark, alle im
Land Brandenburg.

Georg Pohl Vorsitzender des ‘Netzwerk Arbeitsgemeinschaft zur Förderung einer
Gemeinwesen orientierten Sozialstruktur Leipzig Süd-Ost e. V.’, Leipzig
Aktionsgebiet Leipzig- Südost, Muldentalkreis, Döbeln), Sachsen

Dr. Jürgen Salomon Vorstandsvorsitzender des Vereins ‘Seniorinnen und Senioren in der
Wissensgesellschaft e. V.’, Vorstandsmitglied des ‘Verbandes Sächsischer
Bildungsinstitute VSBI e.V.’, Leipzig

Peter Thomas Geschäftsführer der ‘Gesellschaft für Handwerk, Technik
und Innovation’, Berlin

Ansprechpartner

Regionetz GmbH
Geschäftsführer: Adolf Jändl
Cherubinstraße 2
80803 München
Telefon (089) 30 21 80
Telefax (089) 30 79 87 09
Mobil (0171) 232 50 38
E-Mail adolf.jaendl@kiosk-online.de